

# NEUE CHANCEN

## FÜR UMWELTECHNOLOGIEN IN ASIEN

«Grenzwerte um das Zehnfache überschritten», «Peking für Menschen fast unbewohnbar»: Jeder kennt die Schlagzeilen und die Bilder über die Luftverschmutzung in chinesischen Grossstädten. Wer oft in Asien unterwegs ist, weiss, wie akut die Probleme sind mit der Verschmutzung von Luft und Wasser, Abholzung von Wäldern oder fehlender Abfallentsorgung. Die grossen Wachstumsschübe in Asien setzen die Umwelt enorm unter Druck. Gleichzeitig bieten sie Chancen für Schweizer Unternehmen, die Technologien und Dienstleistungen im Umweltbereich anbieten.

Die Lösungen sehen wir vom WWF in der Zusammenarbeit mit Unternehmen, Behörden und Politik. Wir engagieren uns dabei nicht in der Entwicklung neuer Technologien – das können Unternehmen besser –, sondern für Rahmenbedingungen, die ein Wirtschaften fördern, das mit weniger Ressourcen auskommt und die Umwelt weniger belastet. Dazu zählen Gesetze, freiwillige Standards oder finanzielle Aspekte wie Kreditvergaberichtlinien oder Umweltabgaben. Drei Beispiele, die für Asien besonders wichtig sind, illustrieren dies:

**Der Klassiker:** In den südasiatischen Ländern sind grosse Urwaldgebiete der Palmölproduktion zum Opfer gefallen. Der WWF hat deshalb bereits 2004 den Roundtable on sustainable palm oil RSPO ins Leben gerufen. Die darin vereinigten Unternehmen und Organisationen definieren, wie Palmöl nachhaltig produziert werden kann. Die RSPO-Richtlinien sind ein Minimumstandard, die der WWF ständig zu verbessern versucht.

**Ein junges Instrument:** Die Green credit guidelines, die der chinesische Bankenregulator (China Banking Regulatory Commission CBRC) 2012 veröffentlicht hat. Sie sind auf Initiative und in Zusammenarbeit mit dem Finanzteams des WWF China und des WWF Schweiz entstanden. Was den WWF



**Ion Karagounis**  
ist Mitglied der  
Geschäftsleitung beim  
WWF Schweiz und  
verantwortlich für dessen  
China-Engagement.

besonders freut: Die Richtlinien sind quasi verbindlich für die chinesischen Banken. Damit eröffnet sich ein riesiges Potenzial. Chinesische Banken werden bei der Kreditvergabe in Zukunft mehr Rücksicht nehmen auf Umweltaspekte. Groben Schätzungen zufolge wurden bereits Dutzende von Milliarden Franken nach diesen Richtlinien vergeben.

**In der Pipeline:** Vor drei Jahren hat die chinesische Regierung die Belt- and Road-Initiative BRI lanciert. Damit sollen die Handelsbeziehungen entlang der im Mittelalter genutzten Seidenstrasse neu belebt werden. Geplant sind riesige Investitionen in die Infrastrukturbauten der Nachbarländer Chinas (Schiene, Strasse, Seeweg, Pipelines), um damit neue Absatzwege für chinesische Güter bereitzustellen. Die Angst des WWF: Mit den gigantischen Summen, die in diese Regionen fliessen, gerät die Natur weiter unter Druck.

Der WWF lanciert deshalb demnächst seine Greening-Belt and Road-Initiative. Neue Infrastrukturbauten sollen umweltschonend erstellt und ökologisch heikle Gebiete gemieden werden. Zudem: Auf Infrastrukturbauten, die ökologisch besonders heikle Güter bereitstellen oder transportieren, soll ganz verzichtet werden. Dazu zählen insbesondere die fossilen Energieträger. Denn eines ist klar: Das Pariser Klimaabkommen können wir nur umsetzen, wenn wir den Ausstoss von massiv reduzieren und fossile Energien in Zukunft nur noch für wenige Spezialfälle verwenden. Die Zukunft gehört emissionsfreien Produktionsprozessen – was grosse Chancen eröffnet für fortschrittlich denkende Schweizer Unternehmen. ■